



EINFÜHRUNG

Neben Sonne, Meer und Sand bietet De Panne seinen Besuchern auch ein einzigartiges Stück Küstenarchitektur: das Dumont-Viertel. Wenn Sie De Panne besuchen, werden Ihnen die schönen Villen des Dumont-Viertels sofort auffallen. Diese Bildfänge sind das pulsierende Herz des Villenviertels. Sie verweisen Sie zurück in das späte 19. Jahrhundert und repräsentieren die erste globale Urbanisierungsphase der Küstengemeinde. Die gesamte Siedlung passt sich harmonisch in die Landschaft mit den natürlichen Dünenrelief und der ursprünglichen Bebauung ein. Unter der Leitung des Architekten Albert Dumont und mit der Unterstützung anderer Architekten wie seinem Sohn Alexis Dumont, Georges Hobé und Jozef Vérin entstand hier eine neue Form des Wohnens: das Cottage.

Heute zeigt das Dumont-Viertel eine Auswahl gängiger Architekturstile vom späten 19. Jahrhundert bis nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier erwarten Sie eine Mischung aus eklektischer Formensprache, Jugendstil, Art déco, Cottage-Stil und Modernismus. Das Dumont-Viertel ist somit ein eindrucksvolles Beispiel für die stilistische Entwicklung, die die Küstenarchitektur durchlaufen hat.

Das Dumont-Viertel ist gut erhalten. Seit 1995 steht dieses Gebiet unter Denkmalschutz und ist eines der wichtigsten Zeugnisse des aufstrebenden Tourismus an unserer Küste.

Lassen Sie sich von den 12 architektonischen Juwelen dieses Viertels überraschen. Stecken Sie diesen Leitfaden ein und lesen Sie die Hintergrundinformationen bei einem Spaziergang oder einer Radtour.

Nicolas Luyssen
Beigeordneter für Kultur und Kulturerbe

Bitte beachten Sie: Wir möchten die Liebhaber des kulturellen Erbes daran erinnern, dass sie Privatgrundstücke nicht ohne Erlaubnis betreten dürfen. Respektieren Sie die Privatsphäre anderer!

12 ARCHITEKTONISCHE JUWELN IM
DUMONT-VIERTEL VON DE PANNE
LEITFÄDEN ZUM KULTURERBE

TEAM KULTUR UND KULTURERBE

Zeealaan 21, 8660 De Panne
058 42 18 18
visit.depanne.be

FOLGEN SIE UNS



(INSTA)NT SPASS

Folgen Sie Visit De Panne auf Instagram.
Oder posten Sie Ihr Glück mit #visitdepanne



FISCHERHÄUSCHEN

Schlichtes, einstöckiges Haus (Typ 19. Jahrhundert), hinter den Binnendünen versteckt
• Weiß gekalktes Backsteingebäude mit geheimerem Sockel, teilweise schiefes (Anbau Nordgiebel) Satteldach (rote Dachziegel), kleine Fenster mit Fensterläden, zweiteilige Türen
• Küche (mit offenem Herd, später dann ein sog. Leuvense Stoof, ein Kohleherd aus Gusseisen), Keller, Wohnraum, Dachboden, Stall (häufig aus Holz), mehrere Anbauten und Nebengebäude und ein separates Backhaus
• Vorplatz, Gemüsegarten, kleines Feld (sieht wie ein kleines Gehöft aus)



COTTAGES (1890-1930)

- Ursprüngliche Bezeichnung der Behausungen der Landbevölkerung in England
- Die Cottages fügen sich in das Relief der Dünen und die ursprüngliche Pflanzenwelt ein
- Individuell gestaltetes Wochendehaus
- (Gestrichene) Holzverkleidungen (Fensterläden, Balkone, Streben), komplexe Dächer (Satteldächer, Mansarddächer, Türmchen, Gauben), vertiefte und vorspringende Mauern (Vorbauten/Vestibüle, Loggien, Erker, Terrassen) sind herausstechende Merkmale
- Anwendung flämischer Materialien (Backstein, rote Dachziegel)
- Englische und normannische Einflüsse (Pseudo-Fachwerk)
- Einfaches, gut durchdachtes und komfortables Interieur
- Beliebteste Farbkombination: Weiß und Grün



JUGENDSTIL (1890-1910)

- Neuentdeckung des Handwerks (englischer Einfluss: William Morris, the Arts and Crafts Movement)
- Gesamtkunstwerk
- Modellierung von innen nach außen
- Zierliche, geschwungene Linien, Asymmetrie, Dynamik und Bewegung
- Anwendung neuer Materialien: Guss- und Schmiedeeisen, Glas
- Bedeutung des natürlichen Lichteinfalls
- Die Dekoration bezieht sich auf die Natur (stilisierte Pflanzen- und Tiermotiven), das Exotische (japanische Druckgrafik), das Mystische (die Frau als Femme fatale)
- Pastelltöne

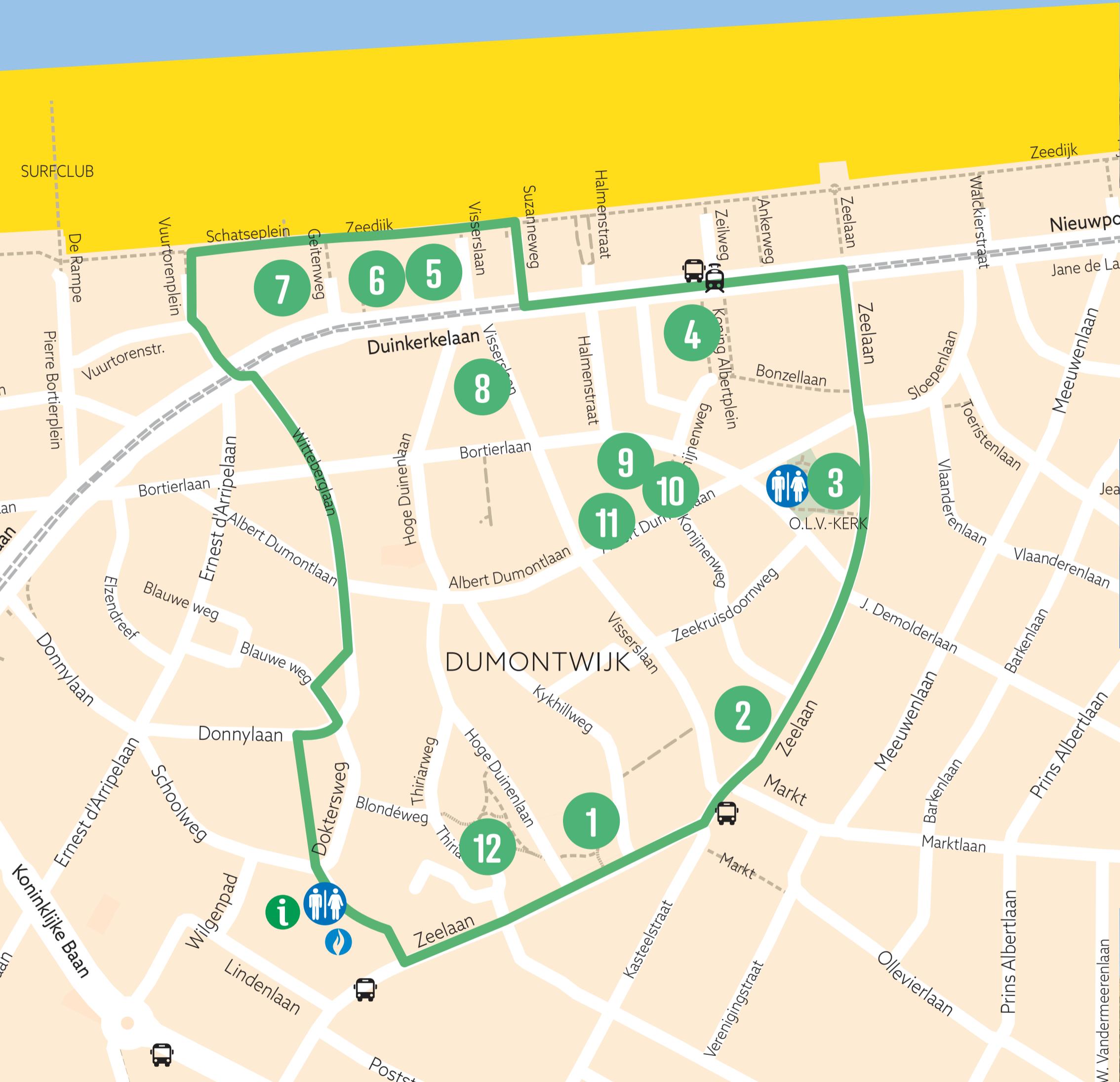
NEO-STILE (ENDE DES 19. - ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS)

Neoromanischer Stil

- Rundbogen: funktional und dekorativ
- Material: Naturstein oder Backstein
- Gleichgewicht zwischen vertikalen und horizontalen Linien
- Vorliebe für geometrische Volumenkörper: Würfel, Zylinder, Halbkugel
- Dekorative Elemente: horizontale Säulen, vertikale Säulen, Halbsäulen, Rosettenfenster



DIE ARCHITEKTONISCHEN STILE IM DUMONT-VIERTEL



Neoklassizismus

- Inspirationsquelle: Kunst der klassischen Antike
- Streben nach Einfachheit, Nüchternheit (schlichte, geometrische Muster)
- Symmetrie, gerade Linien, einfache Ornamente (Säulen, Kapitelle, Girlanden, Akanthusblätter, Mäanderbänder)
- Farbgebung: Vorliebe für Weiß und Gold



Flämische Neorenaissance

- Greift ebenfalls auf das klassische Formenrepertoire zurück, vermischt es aber mit eigenen regionalen Elementen
- Farbenfrohes Zusammenspiel von Natur- und Backstein
- Beton die Horizontalität (Bänder, Rahmen)
- Treppengiebel, Dachfenster und Gauben
- Beliebte Motive: Baluster, Kartuschen, Obelisken, Girlanden aus Blumen und Früchten, Voluten, Medaillons, Karyatiden, Muscheln, Putten, Zierranken



Neobarock

- Streben nach Einheit von Raum und Form, z.B. des Gebäudes mit seiner Umgebung, des Details mit dem Ganzen
- Streben nach Größe, Monumentalität
- Dynamik: Vorliebe für geschwungene und unterbrochene Linien, Licht- und Schatteneffekte
- Üppige Anwendung von Ornamenten: Girlanden aus Blumen und Früchten, Medaillons, Karyatiden, Putten, Zierranken



Eklektizismus

- Neben den Neostilen, die sich darauf beschränken, auf eine einzige Stilquelle oder -periode zurückzugreifen, entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch die Eklektizismus. Beim Eklektizismus werden Elemente verschiedener Stile für ein einzelnes Gebäude kombiniert, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Durch diese Mischung von Stilrichtungen entstanden die merkwürdigsten Bauwerke.



ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DES DUMONT-VIERTELS

Auf Initiative von Pedro Olievier, Direktor der Veurner Nationalbank, realisierte der französische Bauunternehmer Arthur Bonzel um 1892 die heutige Zeealaan. Diese wichtige Verbindungsstraße zwischen dem Dorf und dem Meer weicht von dem eher traditionellen geometrischen Muster ab. Die Straße umgeht die Kykhill-Düne in einer amünierten Kurve. Dieses Projekt bildet das Rückgrat für die weitere städtebauliche Entwicklung des Badeorts.

Die erste globale Urbanisierungsphase von De Panne fand zwischen 1892 und 1913 unter der Leitung von Albert Dumont statt. Unterstützt wurde er dabei von anderen Architekten wie Georges Hobé und Jozef Vérin. Alexis Dumont, Alberts Sohn, zeichnete in den Jahren 1902 bis 1904 den Bebauungsplan für die Parzellen. Grundlage des Projekts war die in England entstandene, zunehmend populäre Idee des Gartenviertels. Unterm Strich lief dies darauf hinaus, dass das ursprüngliche soziale Grundprinzip einem militärischen Urlaubsort weichen sollte. Hier entstand eine neue Form des Wohnens: die Cottages, die sich harmonisch in das natürliche Dünenrelief einfügen. Die freistehenden, individuell gestalteten Cottages oder Dünenhäuser imitieren von wohlproportionierten Grundstücken (gärten) zeugen von einer praktischen und rationalen Architektur.



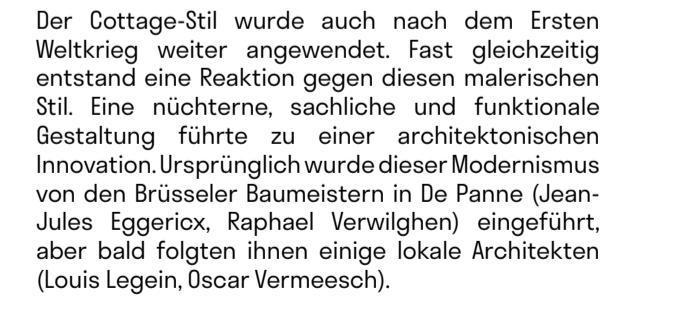
ART DÉCO (1920-1940)

- Wertschätzung des industriell gefertigten Produkts
- Dekorative Elemente und funktionale Gestaltung stehen im Vordergrund
- Deutliche geometrische Linien
- Anwendung neuer Materialien: Metall, Kunststoff
- Dekoration: Zickzack, konzentrische Kreise (vgl. Kubismus, Futurismus); strahlende Sonne, jagende Wolken; stilisierte Blumen (vgl. Jugendstil)
- Grelle, helle Farben (scharlachrot, zitronengelb)



MODERNISMUS (1920-1940)

- Nüchternheit, Objektivität und Funktionalität herrschen vor
- Einfache, abstrakte Formen
- Material: Stahl, Glas, Beton
- Weglassen von Überflüssigem, minimaler Einsatz von dekorativen Elementen
- Abgegrenzte Horizontalität
- Flache Dächer, abgerundete Ecken, durchgehende Fensterfronten, große Fensterstielungen mit Stäben
- Cinorné, Zierziegel und farbenfrohe Fliesen sorgen für einen malerischen Akzent



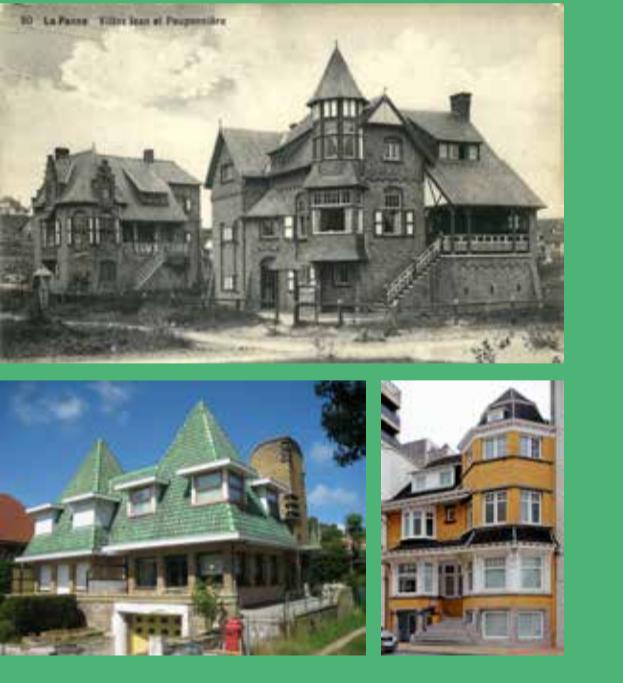
Der Cottage-Stil wurde auch nach dem Ersten Weltkrieg weiter angewendet. Fast gleichzeitig entstand eine Reaktion gegen diesen malerischen Stil. Eine nüchterne, sachliche und funktionale Gestaltung führte zu einer architektonischen Innovation. Ursprünglich wurde dieser Modernismus von den Brüsseler Baumeistern in De Panne (Jean-Jules Eggerix, Raphael Verwilghen) eingeführt, aber bald folgten ihnen einige lokale Architekten (Louis Legein, Oscar Vermoesch).

Seit 1995 ist das Dumont-Viertel als Stadtansicht geschützt. Es stellt immer noch eine gute Alternative zu den städtischen Handelsachsen Zeealaan-Duinkerkelaan-Nieuwpoortlaan dar. Diese Achsen sind durch heterogene Straßendorfer Achsen gekennzeichnet, die teils neobarocke und regionale Einflüsse der flämischen Neorenaissance aufweisen, teils im Jugendstil oder Art déco-Stil gehalten sind.

DAS DUMONT-VIERTEL: ÄUSSERE MERKMALE

Ein charakteristisches Merkmal des Dumont-Viertels ist die große Vielfalt an Fassadenkompositionen. Hier finden Sie bestimmte Hunderde verschiedener Fassaden. Einige sind schlicht gestaltet, andere üppig verziert. Aber alle zeugen von dem Streben nach einer angenehmen, zusammenhängenden und doch vielfältigen Nachbarschaft. Die Fassaden erzählen uns von der Vergangenheit, aber es gibt auch Hinweise auf die Zukunft. Und sie lenken unsere Aufmerksamkeit auf den Wert des Viertels als Ganzes.

Drei grundlegende Elemente kennzeichnen den Cottage-Stil im Viertel. Die Architekten verstehen es, die Merkmale ihrer eigenen Volkskultur kreativ einzubauen. Sie tun dies durch die Verwendung lokaler Materialien (Rackstein, rote und graue Ziegel, Holz) und Bautraditionen (Profile, Details). Außerdem spielen unregelmäßige Grundrisse, Mauerabschnitte (Vorbauten, Balkone, Loggien und Erker) und Dächer (Satteldächer, Mansarddächer, Türmchen und Gauben) eine wichtige Rolle. All dies erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen Bedürfnisse.



07

VILLENGROPPEN

Seedeich (Zeedijk) 81-85 / Geitenweg 1-9



Im Gegensatz zum malerischen Zentrum des Bezirks ist das Dumont-Viertel für den Bau des Seedeichs weitgehend abgetrennt worden. An seinem westlichen Ende ist der „Weiße Berg“ (der Name bezieht sich auf eine Düne) erhalten, auf dem um 1900 acht eklektische Villen gebaut wurden, meist noch Plänen von Albert und Alexis Dumont. Für die schmalen Häuser wurden verschiedene Lösungen entwickelt, um ein Maximum an Licht einzulassen. Diese Häusergruppe ist das bestehende Ensemble von Villen mit Meerblick an unserer Küste.

Die Villa Anita (Geitenweg 5) hat einen verputzten und gestrichenen Giebel mit Gesims aus Ziegelnsteinen. Die Front besteht aus einem halbrunden Erker, der von einem zentralen Dachfenster gekrönt wird, mit einem angrenzenden Balkon mit Holzbalustrade, der unter einem auskragenden Satteldach liegt und auf Holzsäulen ruht. Die Ecktürme sind ebenfalls aus Holz und haben geschwungene Formen. Die Fassade ist eine interessante Mischung aus Cottage-Stil (Verwendung von Holz) und neoklassizistischen Elementen (Eingangsportal mit Korbbogen und Schlussstein sowie Kartuschen auf der Brüstung). Am meisten beeindruckt aber sicherlich der durchbrochene, abgerundete Eckturm mit der Turmspitze. Er fungiert als Minibelvedere.



01

VILLA KYKHILL

Hoge Duinenlaan 2A (Besichtigung ab der Zeelaan oder der Aussichtsplattform im Dünenpark Kykhill)



Im Jahr 1897 wurde auf der höchsten Düne von De Panne die Villa Kykhill im Cottage-Stil errichtet. Der Name stammt von Kyk (sehen oder schauen) und Hill (höhe oder Höhe). Zur Zeit des Fischfangs standen die Frauen der Fischer auf dieser Düne, um Ausschau nach ihren Männern und Söhnen zu halten. Die Villa wurde von Georges Hobé (* 1854, Brüssel - † 1936, Brüssel) für sich selbst und seine Frau geplant und errichtet. Die vier Fassaden dieses Landhauses unterscheiden sich voneinander und die Fensteröffnungen bieten eine hervorragende Kombination aus freiem Blick und geschützter Intimität. Sie bringen die Fassaden ja nach Ausrichtung und Art der Wohnräume eine sehr differenzierte Beziehung zur Umgebung zum Ausdruck. Georges Hobé war hauptsächlich Innenarchitekt. Im Jahr 1895 eröffnete er ein Geschäft auf dem Hoefberg in der Hauptstadt. Zusammen mit Henry de la Velde und Paul Hankar wurde er gebeten, die Kongo-Ausstellung 1897 in Tervuren zu veranstalten. 1902 nahm er an der ersten Exposition Internationale d'Art Décoratif (Internationale Ausstellung der dekorativen Künste) in Turin und 1906 an der Exposition Internationale (Internationale Ausstellung) in Mailand teil. Bei Georges Hobé finden Sie weder die komplexen Formen noch die scharf geschwungenen Linien der damals vorherrschenden Jugendstil-Verzierungen. Er zeigt Schlichtheit und Ausgewogenheit vor.



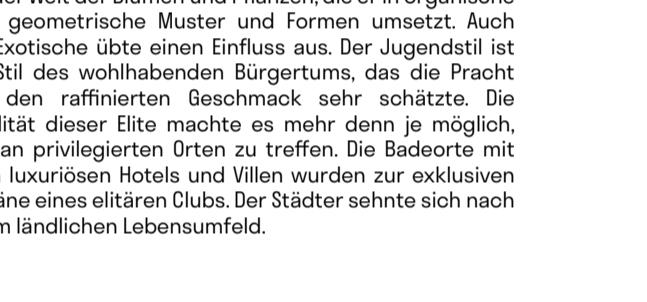
02

EHEMALIGES HOTEL CENTRAL

Zeealaan 95



Dieses markante Eckgebäude aus Backstein mit Jugendstil-Einfluss wurde 1927 vom Architekten Henri Lepoude (* 1895, Veurne - † 1955, Oostende) erbaut. Das auffällige Merkmal der Vorder- und Seitenfassade ist der Konjunktionsweg (die Straße zwischen den Fassaden) ist der florale Aspekt, der sich in natürlichen Formen und geschwungenen Linien ausdrückt. Die Vielfalt der Fensteranordnungen, der Tischlerarbeiten und der Lehmputz sind ebenfalls charakteristisch. Die Kirche aus den Jahren 1930-1932 ist im traditionell-neoromanischen Stil gebaut. Typische Merkmale sind der robuste Turm, die stabilen Mauern und Strebepfeiler, der basilikale Grundriss (ein Mittelschiff und zwei Seitenschiffe) sowie die massiven Pfeiler und Rundbögen. Auch der Innenraum macht einen schlichten, bescheidenen Eindruck. Auf diese Weise wird den modernen Anforderungen Rechnung getragen, ohne die Tradition zu verleugnen. Diese Kirche ist eine der Vorläuferinnen der typischen Küstenkirchen mit progressiver und monumentalier Formensprache aus den 1950er und 1960er Jahren. Im Jahr 1947 erhielt die Kirche ihr heutiges Aussehen und wurde Unserer Lieben Frau von Fatima gewidmet.



03

EHEMALIGES HOTEL CENTRAL

Zeelaan 29



Durch einen königlichen Erlass vom 25. November 1926 wurde die Pfarrei Unserer Lieben Frau gegründet. Eine „Kirche am Meer“ wurde notwendig, weil der Fremdenverkehr in De Panne nach dem Ersten Weltkrieg stetig zunahm. Die bestehende St.-Peter-Kirche und die Kapelle der Oblaten-Missionare (Pater) waren zu weit vom neuen Zentrum des Badeortes entfernt. Die Architekten Jozef (* 1872, Kortrijk - † 1949, Brugge) und sein Sohn Luc (* 1903, Kortrijk - † 1979, Brugge) errichteten gemeinsam mit dem Bauunternehmer Georges Demolder aus der Panne die rückwärtige (ehemalige) Pfarrei (1929) und die Liebfrauenkirche mit einer kleinen Krypta. Die Kirche aus den Jahren 1930-1932 ist im traditionell-neoromanischen Stil gebaut. Typische Merkmale sind der robuste Turm, die stabilen Mauern und Strebepfeiler, der basilikale Grundriss (ein Mittelschiff und zwei Seitenschiffe) sowie die massiven Pfeiler und Rundbögen. Auch der Innenraum macht einen schlichten, bescheidenen Eindruck. Auf diese Weise wird den modernen Anforderungen Rechnung getragen, ohne die Tradition zu verleugnen. Diese Kirche ist eine der Vorläuferinnen der typischen Küstenkirchen mit progressiver und monumentalier Formensprache aus den 1950er und 1960er Jahren. Im Jahr 1947 erhielt die Kirche ihr heutiges Aussehen und wurde Unserer Lieben Frau von Fatima gewidmet.



04

DOPPELHAUS LES EGLANTINES – LES ARGOUSSIERS

Koning Albertplein 1-2



Dieses von Architekten Georges Hobé entworfene Doppelhaus im Cottage-Stil stammt aus der Zeit um 1900. Der Eingang der Villa „Les Eglantines“ (französisch für Wein-Rose) ist mit dem der Villa „Les Argousiers“ (französisch für „Sanddorn“) identisch und befindet sich unter einem überhängenden Satteldach aus Schiefer. Die Ziegel sind gestrichen, die Fenster stark unterteilt. Das Pseudo-Fachwerk erinnert an den normannischen Baustil. An unserer Küste findet man aber selten Fachwerk. Die dortige Balkenkonstruktion besteht nicht aus Holz und ist nicht Teil der tragenden Teile der Fassade. Was wir sehen, ist Imitations- oder Pseudo-Fachwerk: ein Stückgitter mit einer dünnen Holzverkleidung, die sozusagen auf die Fassade geklebt ist. Von einer konstruktiven Funktion kann also keineswegs die Rede sein. Ein weiteres typisches Merkmal aus der Belle Epoque ist der separate Kellereingang für das Personal an der Fassade des Doppelhauses. Dieses Baukonzept spiegelt das Prinzip „Upstairs, Downstairs“ wider und ermöglicht es dem Personal, seine Arbeit leise, aber effizient auszuführen. Im Keller befindet sich unter anderem die Küche, die Waschküche, der Bügelraum sowie Abstell- und Vorratsräume. Der „monte-plat“, ein kleiner Aufzug, bringt die zubereiteten Speisen in die Nähe des Esszimmers, wo ein Hausangestellter schnell und diskret servieren kann.



05

VILLA DOUDOU

Seedeich (Zeedijk) 55



Für das wohlhabende Bürgeramt war der Seedeich Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Art Flaniermeile aus der Stadt heraus. Nicht nur der Seedeich, sondern auch die Gebäude entlang des Deichs spiegeln diese städtische Wohnkultur wider. Die Villen bilden eine zusammenhängende Bebauung und sind auf schönen Grundstücken errichtet. Außerdem sind die Fassaden immer zum Meer hin ausgerichtet, so dass der Blick auf den Strand und das Wasser vollen Zügen genossen werden kann. All diese Merkmale sind in der Villa Doudou noch zu finden. Dieses Haus im Cottage-Stil aus dem Jahr 1901 wurde von Albert und Alexis Dumont geplant und heißt ursprünglich „Tritot“. Es handelt sich um ein schmales, längliches, dreistöckiges Haus mit einem Mansarddach. Der Meerblick überwiegt hier eindeutig, denn die Eingangstür befindet sich auf der Beletage (ein halbes Stockwerk über dem Straßenniveau) und führt direkt in das Wohnzimmer, so dass die Wohnfläche der Breite des Grundstücks entspricht. Die drei Ziegelsteine, die die durchgehenden schmalen Seitenteile der Fassade zieren, können wiederum als Anspielung auf das Art déco verstanden werden. Bei der ersten Verleihung des „Prizes (Emile Jean) van de Ven“ im Jahr 1928 wurde die Villa Doudou noch zu finden. Dieses Haus im Cottage-Stil aus dem Jahr 1901 wurde von Albert und Alexis Dumont geplant und heißt ursprünglich „Tritot“. Es handelt sich um ein schmales, längliches, dreistöckiges Haus mit einem Mansarddach. Der Meerblick überwiegt hier eindeutig, denn die Eingangstür befindet sich auf der Beletage (ein halbes Stockwerk über dem Straßenniveau) und führt direkt in das Wohnzimmer, so dass die Wohnfläche der Breite des Grundstücks entspricht. Die drei Ziegelsteine, die die durchgehenden schmalen Seitenteile der Fassade zieren, können wiederum als Anspielung auf das Art déco verstanden werden. Bei der ersten Verleihung des „Prizes (Emile Jean) van de Ven“ im Jahr 1928 wurde die Villa Doudou noch zu finden.



06

VILLA L'ESCALE

Seedeich (Zeedijk) 73



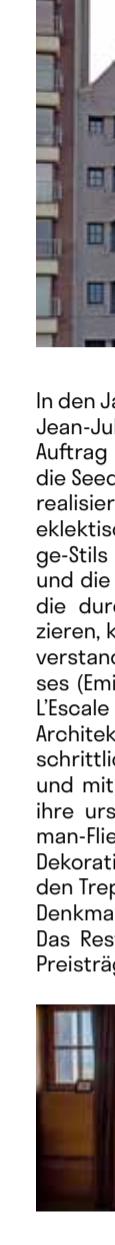
Da es sich bei den Häusern im Dumont-Viertel ursprünglich um Sommerresidenzen handelte, sind sie innen recht schlicht gehalten. Der Charme der Inneneinrichtung ist der häufigen Verwendung von Holz zu verdanken. Holz wird mit häuslicher Wärme und Geborgenheit assoziiert, aber auch mit Handwerkskunst. Die Holzarbeiten, vor allem „Pitchpine“ (eine harzreiche Holzart, die von der nordamerikanischen Kiefer stammt), werden für Fensterläden, Türen, Fenster mit kleinen Fensterläden, Vertäfelungen, Wandschränke, Treppen, Fußböden und Balkendecken verwendet.



07

VILLA KINKANKHOORN

Visserslaan 47



08

VILLA KINKANKHOORN

Visserslaan 47

In den Jahren 1923-24 entwarf der renommierte Architekt Jean-Jules Eggerix (* 1884, Anderlecht - † 1963, Ukkel) im Auftrag des Ingenieurs Karel-Jozef Verwilghen aus Genk die Seedeichvilla L'Escale (französisch für Strandhafen). Er realisierte dieses ungewöhnliche und auffällige Haus im eklektischen Stil. An der Fassade sind die verschiedenen Räume visuell miteinander verbunden, sowie strategisch platzierte eingebauten Sitzgelegenheiten, und Möbel spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Jede Ebene, die manchmal durch einige Stufen getrennt ist, entspricht einer klar definierten Funktion innerhalb des Hauses. Überall wurde der Raum maximal genutzt und es wurden Elemente hinzugefügt, die das tägliche Leben erleichtern. Das Wohnzimmer in der Beletage ist der Dreh- und Angelpunkt des gesamten Hausverkehrs. In etlichen Häusern ist auch das so genannte „Upstairs-Downstairs“-Prinzip (mit einem separaten Kellereingang für das Personal) zu finden.

09

ATELIERHAUS LE CHALUTIER

Bortierlaan 25



Als der Brüsseler Maler Louis Van den Eynde kurz nach dem Ersten Weltkrieg die Panne und die Nordseeküste entdeckte, nahm sein Leben und Werk eine neue Wendung. 1927 ließ er von den Architekten Myriam Dumont und Gustave Remy diese Sommerresidenz im regional-traditionalistischer Backsteinarchitektur mit Anklängen an einen schlichten Cottage-Stil errichten. Der größte Teil des Erdgeschosses wird von dem achteckigen Atelier des Malers eingenommen. Dieses geräumige Atelier mit einem großen Fenster in der Mitte der Decke ist ganz auf die Bedürfnisse des Künstlers ausgerichtet. 1997 schenkte Georges Goossens-van den Eynde das Künstlerische Erbe seines Schwiegersohns in einem ehemaligen Park (damals die Kykhill-Dune) in einer ammungigen Kurve, die die Villa Star nicht den Test der Zeit bestanden hat.

Im Laufe der Jahre verwilderte der Park und musste neu gestaltet werden. Die Erneuerung des Parks war Teil des Sanierungsplans für das Dumont-Viertel. Der Entwurf für den Dünenpark Kykhill wurde 2008 von der Agentur für Natur und Wald der flämischen Regierung als eines der beispielhaften Projekte für ein harmonisches Park- und Grünflächenmanagement ausgezeichnet. Der Park ist heute wieder da, was er einmal war: eine Sanddune mit typischer Dünenbeweidung wie Strandhafer und Sanddorn. Fassaden Spiel mit zurückgesetzten und vorspringenden Mauerteilen. Durch diese Fassaden-Spiel entsteht eine asymmetrische und dynamische Fassadenkomposition. Im ursprünglichen Haus befand sich das Atelier des Bildhauers dort, wo heute die Küche ist. In dieser Zeit schuf Jules Lagae die Skulpturen des alten Fischers Koetje Maes aus De Panne (1899), eines jungen Fischers aus De Panne (1900) und eines Fischers zu Pferd (1900). Im Jahr 1926 entwarf er auch das Medallion für das Denkmal zu Ehren des Architekten Albert Dumont in der A. Dumontlaan 11.



10

VILLA ZONNEWELDE

A. Dumontlaan 18



Diese Ecktürme im Cottagew-Stil aus dem Jahr 1913 bildet ein Doppelhaus mit der Villa La Roche (A. Dumont Avenue 20) und ist ein Werk der Architekten Albert und Alexis Dumont. Der ursprüngliche Name der Villa ist Val d'Ante. Es handelt sich um ein typisches, luftiges Ferienhaus, bei dem Außen- und Innenbereich vollständig aufeinander abgestimmt sind. Strukturelle und regionale Stilmerkmale (Ziegelabwärts, Giebel, Fensterrahmen, Fensterstäbe, Fensterläden) werden mit den Merkmalen der traditionellen englischen Cottages in Einklang gebracht. Auch der normannische Einfluss (Ecktürmchen und (Pseudo)-Fachwerk) ist erkennbar. Der originellste Raum des Gebäudes ist heute das Wohnzimmer in der Beletage, die immer noch ein „Sammlungskunstwerk“ bildet. Das Wohnzimmer besteht aus zierlichen Elementen, die eindeutig auf den Jugendstil verweisen. Während des Ersten Weltkriegs wurde die Villa von den führenden Militäroffizieren Robert Thys und Fernand Umé (der später durch Jean Dumont ersetzt wurde) bewohnt, die an der Ausarbeitung der Pläne für die Überflutung des Ysergebiets im Jahr 1914 beteiligt waren. Sie und ihre Pionierkompanie (deren Männer, darunter Hendrik Geraert, in der Villa La Roche untergebracht waren) setzten die Überschwemmungen während des gesamten Krieges fort.



11

VILLA NANO-NANINE

A. Dumontlaan 26



Der durchgehende Sockel zeigt, dass dieses Haus eine Einheit mit der Villa Simonne-André-Paul, Visserslaan 26, bildet. Die Villa Nano-Nanine ist nach den Kindern (Jean und Jeanne) des ursprünglichen Erbauers benannt. Der modernistische Eckturm mit Ziegeln und dem Fugenmörtel verringert. Für die Wasserversorgung des Hauses gab es das Pumpenhaus am Fuß der Düne. In dem Buch „La Panne, chronique d'un temps perdu“ (De Panne, Chronik eines verlorenen Zeits) beschreibt Philippe Dumont, der Enkel von Albert Dumont, Erinnerungen an den 1920er Jahren mussten seine Eltern zum Pumpenhaus gehen, um Wasser zu holen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Düne an der Villa in einen Garten umgewandelt. Der Garten ist einfach und faszinierend zugleich. Die verschiedenen Terrassen, in denen die Strukturen von Bäumen, Pflanzen und Felsen miteinander harmonieren, mildern die Wellenbewegungen des Ensembles.

